

L'ubomir Lipták: Petit histoire de la Slovaquie. Traduit du slovaque par Sabine Bollak. (Cultures & Sociétés de l'Est, 24). Institut d'Études Slaves. Paris 1996. 127 S., 4 Ktn. (F 90, —.)

— Als eines der letzten Länder in Europa proklamierte am 1. Januar 1993 die Slowakische Republik ihre Selbständigkeit, deren Territorium von knapp 50000 km² – abgesehen von der Eigenstaatlichkeit aus Hitlers Gnaden während des Zweiten Weltkrieges – von Germanen, Hunnen und Awaren beherrscht worden war und im 9. Jh. zum Großmährischen Reich, dann 1000 Jahre zum Königreich Ungarn und seit 1918 zur Tschechoslowakischen (zwischen 1960 und 1989: Sozialistischen) Republik gehört hatte. Um der weitverbreiteten Unkenntnis über die wechselvolle Geschichte des landschaftlich reizvollen, aber kargen Berglandes unter der Hohen Tatra zu begegnen, veröffentlichte das verdienstvolle Institut d'Études Slaves in französischer Übersetzung einen knappen Überblick aus der Feder des renommierten Zeitgeschichtlers L. Lipták, dessen vielversprechende Karriere im Zuge der „Normalisierung“ nach dem Prager Frühling unterbrochen wurde und der erst seit 1990 wieder am Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften arbeitet. Obgleich von der Schilderung vor- und frühgeschichtlicher Funde bis hin zum gegenwärtigen Parteienspektrum in übersichtlich gegliederten Kapiteln die wichtigsten Entwicklungslinien nachgezeichnet werden, liegt der Schwerpunkt mit etwa der Hälfte des Umfangs auf der Darstellung des 20. Jhs. So ist es nicht verwunderlich, daß für das Mittelalter meist nur Herrschernamen oder Schlachtendaten annotiert werden und für die einhundertjährige Spanne von Sigismund bis Matthias Corvinus (1387–1490) gerade zwei Sätze abfielen. Etwas ausführlicher sind die Kapitel über das Entstehen der slowakischen Nationalbewegung sowie die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung im 19. Jhs. geraten. Eine Chronologie (S. 117–120) und eine Auswahlbibliographie westsprachiger Titel (S. 121–123) ergänzen das vorwiegend auf korrekte Faktenvermittlung angelegte, in seinem Grundtenor von nationalistischer Geschichtsklitterung unbeeinträchtigte Bändchen.

Jörg K. Hoensch

Mittelalterliche lateinische Handschriftenfragmente in Esztergom. Hrsg. von András Vizkelety. (Fragmenta et Codices in Bibliothecis Hungariae, II.) Akadémiai Kiadó, Budapest; Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden. 1993. 189 S., 27 Abb. — In diesem Band werden die handschriftlichen Fragmente, die in den Einbänden von Büchern und Handschriften der drei Bibliotheken von Gran (Esztergom) aufgefunden worden sind, aus dem 11./12. bis Ende des 15. Jhs. (und zusätzlich weitere bis ins 17. Jh.) in vorzüglichem Deutsch exakt beschrieben. Es handelt sich um Bestände der Stadt-, ferner der Kathedralbibliothek und der Bibliothek des Franziskanerkonvents. Im Vorwort wird ausführlich die Beschreibungstechnik der Quellen erläutert. Die Fragmente betreffen folgende Gebiete: Theologica (einschließlich Biblica und Liturgica sine et cum cantu), Jus, Hagiographia, Jahrzeitenbücher, Sermones, Grammatica, Astronomia, Medicina. Reichlich sind Fragmente mit Notierungen der Melodien in einfachen (nicht diastematischen) Neumen, in romanischen und gotischen Choralnoten vertreten, insgesamt fast ein Viertel der Handschriftenfragmente. Herkunftsangaben (Provenienz) der Fragmente, soweit sie sich haben feststellen lassen, verweisen auf die enge Verbindung Ungarns im Mittelalter mit dem süddeutsch/österreichischen (vor allem Salzburger und Passauer), oberitalienischen, ostmitteldeutschen, schlesischen und böhmisch-mährischen Raum. 27 Faksimiles geben Proben dieser zahlreichen Fragmente und Fragmentula (= Fragmentbruchstücke), deren Wert und Bedeutung von Spezialisten der entsprechenden Fachgebiete untersucht werden können. Verschiedene Register schlüsseln den Inhalt gut auf. Hier liegt eine gediegene Repertoirepublikation vor.

Hubert Unverricht